

perßischen Satrapen, empörten, so eroberte Pericles die Insel nach einer neunmonatlichen Belagerung. Die Einwohner mußten ihre Mauern niederreißen, ihre Schiffe ausliefern und zweihundert Talente Kriegskosten bezahlen. Der Plan dieses scharfblickenden Staatsmannes, ganz Griechenland in einen Staat zu verwandeln, scheiterte zunächst durch die Eifersucht der Spartaner. Es kam der Zeitpunkt, wo die Athenäer für die Bedrückungen, welche sie sich seit dreißig Jahren gegen ihre Bundesgenossen erlaubten, hart büßen sollten, es nahte der für Griechenland überhaupt, insbesondere aber für Athen verhängnißvolle peloponnesische Krieg.

Zwölftes Capitel.

Der peloponnesische Krieg (431—404). *)

1. Veranlassung dieses Krieges.

Die wahre Ursache des peloponnesischen Krieges lag nach dem Urtheile des Thucydides in der hoch gestiegenen Macht Athens, welche den Spartanern vielfache Besorgniß einflößte. Die nächste Veranlassung aber gaben die Streitigkeiten mit Corcyra und Potidäa. Die Athenäer unterstützten die Corcyräer in dem Kriege, welchen sie gegen ihre eifersüchtige Mutterstadt Corinth führten, mit einer Flotte, und belagerten (432) das abtrünnige Potidäa. Gesandte von Corinth, aus dem Peloponnes und andern Staaten versammelten sich zu Sparta, und verlangten von Athen die Aufhebung der Belagerung von Potidäa und der Handelsperre gegen Megara, Unabhängigkeit aller verbündeten Inseln und Vertreibung der seit Cylons Zeit mit Blutschuld beladenen Alkmaoniden, zu denen auch Pericles gehörte. Allein dieser feine Staatsmann wußte den Athenäern die Sache so darzustellen, als wolle der schwächere Staat Sparta dem so mächtigen Athen Gesetze vorschreiben. Die Athenäer fanden sich beleidigt, und so entspann sich der siebenundzwanzigjährige peloponnesische Krieg, ein furchtbarer Kampf der Demokratie und Aristocratie, welcher Griechenland in seinem Innersten erschütterte, und nicht bloß

*) Quellen: a) Thucydides. Xenophontis Hellenica. b) Rugen, Pericles als Staatsmann während der gefährlichsten Zeit seines Wirkens. Grimma 1834. c) F. Kortüm, zur Geschichte hellenischer Staatsverfassungen, hauptsächlich während des peloponnesischen Krieges. Heidelberg 1821. d)